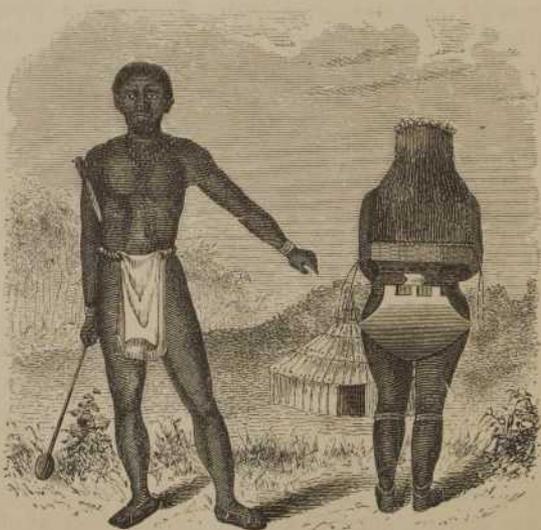


sagen: „Wir erkennen nur einen König an; bei den Damara freilich will jeder ein Häuptling sein, wenn er nur ein paar Kühe besitzt.“ Flüchtlinge von andern Stämmen werden aufgenommen und dürfen im Lande heiraten, sind aber dann zum Dableiben verpflichtet. Vielweiberei herrscht unter den Dwampo wie unter allen übrigen Stämmen, und jeder mag sich so viel Weiber nehmen als er bezahlen kann. Ein Mann mit wenig Vermögen bekommt eine Frau für zwei Ochsen und eine Kuh, während für den Reicheren auch höhere Preise üblich sind. Nur der König zahlt nichts, indem die Ehre, mit ihm verwandt zu sein, als hinreichender Gegenwert gilt, und der derzeitige dicke Monarch hatte sein Vorrecht so weit ausgebeutet, daß er sich mit 106 Schönheiten umgab.

Die Handelsleute unter den Dwampo unternehmen jährlich vier Expeditionen nach dem Süden, um Vieh sowie Kupfer- und Eisenerze einzutauschen, die in ihrem Lande nicht vorkommen; sie geben dafür Metallfabrikate und Elfenbein und nehmen nächst Vieh am liebsten Glasperlen in Tausch.

Einen Teil der in den vorstehenden Schilderungen aufgeführten Völkerschaften: Hottentotten, Buschmänner, Naffern lernen wir in nachfolgender Erzählung noch näher kennen. Hauptsächlich aber sind es die kernhaften Nachkommen der uns stammverwandten niederländischen Ansiedler am Südkap, die tapferen Voers (Bauern), denen sich, samt der sie in mannigfachen Gestalten umgebenden Tier- und Pflanzenwelt, unsere Aufmerksamkeit nun zuwendet.



Dwampo: Mann und Frau.